

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NATO

Südwestlich der am Schwarzen Meer gelegenen türkischen Stadt Samsun begannen anfangs Oktober unter der Bezeichnung «Deep farrow 1967» fünf Tage dauernde Manöver der NATO. Einer türkischen und etwa einer halben amerikanischen Division war die Aufgabe gestellt, eine improvisierte feindliche Landung durch Luftlandtruppen und Fallschirmjäger im Norden der Türkei zurückzuschlagen. Eine zweite Phase der Übung wurde im Golf von Saros, nördlich der Halbinsel Gallipoli durchgeführt. Im Zusammenhang mit diesen Manövern verdient eine Meldung aus Ankara Beachtung, wonach die feinen Metallgitter, die bisher U-Booten die Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen verunmöglichten, durch ein elektronisches Überwachungssystem ersetzt worden seien. Durch die Photozellen dieses Systems könnten fortan fremde U-Boote nicht nur aufgespürt, sondern auch genau erkannt werden. Nach der Konvention von Montreux (1936), welche die Schifffahrt in den türkischen Meerengen regelt, dürfen ausländische U-Boote diese Passagen nur in aufgetauchtem Zustand durchfahren. Z

Am 13. Oktober wurde der Abzug der NATO aus ihrem bisherigen Hauptquartier in Paris beendet. Als letztes NATO-Organ nahm der NATO-Rat im Brüsseler Vorort Evere seine Arbeit a.f. Das militärische Hauptquartier der NATO war bereits im April nach Mons, rund 100 km südwestlich von Brüssel, verlegt worden. Am 16. Oktober übergab NATO-Generalsekretär Brosio den Gebäudekomplex in Brüssel, dessen Bau rund 45 Millionen Franken gekostet hatte, offiziell seiner Bestimmung.

Auch die bisher in Washington arbeitende ständige Planungsgruppe der NATO wird nun nach Brüssel verlegt. Generalsekretär Brosio stellte anlässlich der Einweihung des neuen NATO-Sitzes unter anderem fest, daß es nach wie vor die NATO sei, welche «den Frieden und die Freiheit in Europa gewährleistet» und sie sei es auch, die «einen Fortschritt bei der Lösung der wesentlichen Probleme» ermöglichen werde, «welche uns noch von der kommunistischen Welt trennen». Brosio betonte sodann, die atlantische Allianz sei nicht für eine bestimmte Dauer geschaffen worden und es könne daher nicht von einem möglichen Ende der NATO im Jahre 1969 die Rede sein. Nur wenn alle 15 Mitglieder den Vertrag kündigen würden, bedeutete dies das Ende der NATO, doch sei dies «eine überspannte Hypothese». Z

Verkleinerung des Arsenal der Fernlenk Waffen

Voraussichtlich im Jahre 1970 wird neben der gegenwärtigen Gefechtsfeldrakete «Lance» die neue XRL (Extended Range Lance) eingeführt werden und die in der Bundesrepublik stehenden «Sergeant»-Raketen ablösen. Damit wird das NATO-Arsenal atomarer Raketen in Europa auf drei Typen begrenzt sein: «Pershing» (800 km), «Lance» (rund 50 km), XRL (rund 100 km). Bereits wird überall die «Davy Crockett» außer Dienst gestellt, anschließend

die «Honest John» durch die normale «Lance» abgelöst. Die Mittelstreckenrakete «Jupiter» wurde bereits nach der Kubakrise aus Italien und der Türkei abgezogen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1967)

Westdeutschland

Die Verteidigungskommission des Bundestages hat den Kauf einer neuen Serie von 340 schweren Panzern des Typs «Leopard» genehmigt. Damit wird die Bundeswehr insgesamt 1800 Panzer dieses Typs besitzen, bei einem Stückpreis von 1,2 Millionen Franken. Die Kommission hieß außerdem den Ankauf von 53 Helikoptern des Typs «Alouette 2» gut. Z

Am 9. Oktober stellte die Bundeswehr in Augsburg den ersten Prototyp des Kampfpanzers «70» vor, eine deutsch-amerikanische Gemeinschaftsentwicklung. In den bisherigen vier Entwicklungsjahren sind dafür gemeinsam rund 650 Millionen DM ausgegeben worden. In Kürze sollen in der Bundesrepublik und in den USA je 8 Prototypen fertig sein, worauf die Truppenerprobung ab 1968 erfolgen kann. Der Panzer, der eine Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h im Vorwärts- und Rückwärtsgang erreichen soll und 3 Mann Besatzung hat, kann mit 2 verschiedenen Türmen ausgestattet werden, wovon der eine für eine 152-mm-Rohrwaffe für Lenkwaffen und konventionelle Munition gedacht ist. Der andere Turm soll eine 120-mm-Kanone, eine weitere 20-mm-Maschinenkanone mit eigenem Schwenkbereich sowie ein MG und eine Sprengkörperwurfanlage erhalten. Der Panzer ist 9,10 m lang, 3,51 m breit und nur 2,39 m hoch und soll ein Kampfgewicht von 47 t haben. Er hat große Federwege und eine verstellbare Bodenfreiheit durch ein hydropneumatisches Federungssystem. Dadurch wird er befähigt, sich im Gelände zu «ducken» und «aufzurichten». Für einen Serienbau von insgesamt 1500 Fahrzeugen ist ein Stückpreis von rund 2,2 bis 2,4 Millionen DM errechnet worden. Bis jetzt steht noch nicht fest, ob das Fahrzeug mit dem amerikanischen luftgekühlten «Continental»-Mehrstockmotor oder dem wassergekühlten deutschen «Daimler-Benz»-Mehrstockmotor ausgerüstet wird. Z

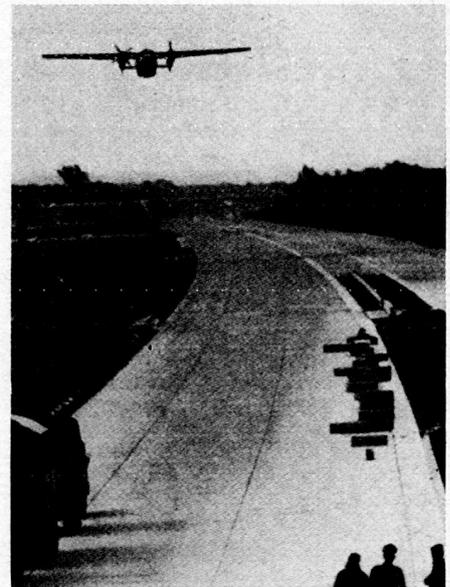
Um den «Starfighter» ist es in letzter Zeit stille geworden, nachdem noch vor einem Jahr die zahlreichen Abstürze Schlagzeilen in der Presse produzierten. Ein «Systembeauftragter für Waffensysteme der Luftwaffe» hat sich in den vergangenen Monaten intensiv mit der Anpassung der Bodeneinrichtungen an die Bedürfnisse des «Starfighters» befaßt. Die genau kontrollierten Abhilfemaßnahmen liegen nämlich zu rund 80% auf dem Gebiet der Logistik, der Technik und der Infrastruktur. Nur 20% der Fehlerquellen fand man auf den Gebieten der Ausbildung und Einsatzführung. Vor etwa einem Jahr waren 36 Spezialisten der amerikanischen Luftfahrtindustrie von der Bundeswehr zur Einrichtung einer zentralisierten Wartung engagiert worden, worauf die ständige Einsatzbereitschaft des Nörvenicher «Starfighter»-Geschwaders auf rund 70% stieg. Aufgrund der mit der zentralisierten Wartung gemachten

Erfahrungen wurde dann ein aus Fachleuten der deutschen Luftfahrtindustrie bestehendes Team aufgestellt, das 3 Monate lang von den amerikanischen Spezialisten ausgebildet wurde und jetzt selbständig auf dem Flugplatz Memmingen in Süddeutschland arbeitet. Völlig neu für deutsche Verhältnisse sind die jetzt bei den fliegenden Verbänden tätigen *Industrieberater*, die hauptsächlich bei den Betriebsabläufen Verbesserungen erreichen. Sie kümmern sich auch um die Betriebswirtschaftlichkeit. Z

Am 19. Oktober traten die Luftwaffenchefs Belgiens, der Niederlande, Italiens und der Bundesrepublik Deutschland auf dem großen Flugplatz Fürstenfeldbruck bei München zu einer zweitägigen Arbeitstagung zusammen, um sich über den «Starfighter» und die mit diesem Flugzeug zusammenhängenden Ausbildungsfragen zu besprechen. Die Luftwaffen aller erwähnten Länder sind mit dem «Starfighter» ausgerüstet. Die Tagung fand auf Einladung von Generalleutnant Steinhoff, Inspektor der westdeutschen Luftwaffe, statt. Z

Autobahn als Start- und Landeplatz

Die Luftwaffe führte auf der im Bau befindlichen Autobahn Bremen-Osnabrück im ver-



gangenen Juni Übungen mit dem G 91 sowie der «Noratlas» (Bild) mit guten Resultaten durch. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1967)

Frankreich

Wie Armeeminister Meßmer an einer Pressekonferenz über das Militärbudget 1968, das Ausgaben in der Höhe von 25 Milliarden Francs vorsieht, mitteilte, hofft Frankreich im kommenden Sommer seine erste H-Bombe programmgemäß zur Explosion bringen zu können. Der Budgetposten für die «Force de frappe» beträgt 27% des Gesamtaufwandes. Z

Auf dem Versuchsgelände in der Heide-landschaft der «Landes» in Südwestfrankreich

wurde am 25. Oktober eine Rakete des Typs «*Coralie*» erfolgreich erprobt. Sie soll die zweite Stufe der europäischen Trägerrakete «Europa 1» bilden. Z

Mitte Oktober fanden in Frankreich die *größten Luftmanöver seit 1945* statt, die am 20. Oktober zu Ende gingen. Die unter der Bezeichnung «*Fatex 67*» unter dem Kommando von General *Calmel* durchgeführten Übungen dienten vor allem dazu, das Funktionieren der verschiedenen Glieder der Kommandokette auf die Probe zu stellen. Ferner erlaubten sie das Studium der *Möglichkeiten des Überlebens* bei einem allfälligen *Atomkrieg* sowie der angemessenen Maßnahmen für die einem Atomwaffeneinsatz unmittelbar nachfolgende Periode. Ferner wurde das Funktionieren der gesamten *Übermittlung* geprüft. Nach Darstellungen französischer Militärbeobachter ging die Manöverannahme der 10 Tage dauernden Übung davon aus, daß «rote» Streitkräfte zunächst Berlin besetzt und schon wenige Tage nach Kriegsbeginn die Bundesrepublik Deutschland bis zur französischen Grenze überrannt hätten. Im Gegenschlag hätten dann die westlichen Verbündeten 40 Atombomben auf Deutschland (!) abgeworfen. «Rot» habe darauf mit einem Atombombenangriff auf Großbritannien reagiert, jedoch einstweilen französisches Gebiet verschont, auf das bis anhin nur konventionelle Bombenabwürfe erfolgten ... Im französischen Verteidigungsministerium wurde diese Darstellung als «zum Teil unrichtig» und «übertrieben» bezeichnet, aber nicht eigentlich dementiert.

Das französische Flugzeug «*Mirage G*» mit verstellbaren Tragflächen startete am 18. Oktober zu seinem ersten Flug. Der Apparat kreiste während einer Minute über dem Flugfeld von Melun-Ville Franche mit ausgespannten Tragflächen. Z

Großbritannien

Die britische *Marine* erhielt am 2. Oktober ihr erstes mit «*Polaris*»-Raketen ausgerüstetes U-Boot, nachdem die USA vor 5 Jahren (Vertrag von Nassau), der Lieferung der Raketen für 4 solcher U-Boote zugestimmt hatten. Das mit 16 «*Polaris*»-Raketen und einer Anzahl konventioneller Torpedos bestückte Boot verfügt nach britischen Angaben über eine *höhere Feuerkraft* als alle während des 2. Weltkrieges abgeworfenen britischen Sprengbomben zusammengenommen! Die Besatzung besteht aus 143 Mann, die alle 2 Monate ausgetauscht werden. Das den Namen «*Resolution*» tragende Atom-U-Boot wird sich vor dem definitiven Einsatz in der britischen Marine zu Beginn 1968 noch zur Durchführung von Raketentests nach den USA begeben. Nach Aussagen eines Schiffsoffiziers würden im Ernstfall vom Augenblick an, da die britische Regierung den Feuerbefehl gegeben hat, bis zum Augenblick, da das erste Raketengeschöß mit atomarem Sprengkopf abgeht, 15 Minuten verstreichen, während die nachfolgenden Raketen in Abständen von nur je einer Minute abgefeuert werden könnten. Die «*Resolution*» hat eine Wasserverdrängung von 7000 t. Sie entdecken zu wollen, sei praktisch unmöglich, denn das wäre «wie wenn man eine bewegliche Nähnaedel in einem Strohhaufen suchen würde», erklärte Konteradmiral Sir Hugh McKenzie. Z

Elektronischer Rechner für Feuerleitpanzer

Der britische Feuerleitpanzer wird mit einem elektronischen Rechner (Field Artillery Computer Equipment, FACE) ausgerüstet, wovon

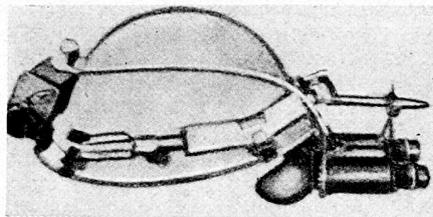


bereits 76 Stück für die Ausstattung der Artillerie bestellt wurden. Unser Bild zeigt im Vordergrund den Rechner Elliott 902B, der für jedes angeschlossene Geschütz die Schußweite in 12 Sekunden ausrechnet. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 9/1967)

Infrarotsichtgeräte

Das Sichtgerät wird samt Batterie am Helm befestigt und vor allem als Sichthilfe bei Nachtfahrten verwendet werden. Dabei ist es so angebracht, daß es mit einer Handbewegung aus



dem Gesichtsfeld geschoben werden kann. Eine 1,5-V-Trockenbatterie mit Umformung dient als Stromversorgung. Als Infrarotscheinwerfer werden die mit Infrarotfiltern versehenen Fahrzeugscheinwerfer benutzt. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 9/1967)

Italien

Der italienische Verteidigungsminister *Tremelloni* erklärte vor dem Verteidigungskomitee des Senates, das Militärbudget von 1310 Milliarden Lire (etwa 9 Milliarden Schweizer Franken) sei kein «Kriegsbudget», zumal ein großer Teil für Pensionen verwendet werde. *Tremelloni* verteidigte die Mitgliedschaft Italiens bei der NATO, fügte jedoch bei, die Entwicklung der atlantischen Gemeinschaft müsse «aufmerksam verfolgt» werden. Z

Niederlande

Die *Dienstzeit* in der niederländischen *Luftwaffe* wird vom 1. Januar 1968 an um drei Monate verkürzt; Spezialkräfte werden künftig für 21 statt bisher 24 Monate und die übrigen Dienstpflichtigen für 18 statt bisher 21 Monate einberufen werden. Z

Dänemark

Dänemark ersuchte die Hersteller der Flugzeugtypen «*Mirage*» (Frankreich), «*Draken*» (Schweden) und «*F5 Freedom*» (USA) um die Unterbreitung konkreter Offerten für die allfällige Lieferung von *Jagdbombern* für die dänische Luftwaffe. Die neu zu erwerbenden Flugzeuge sollen die gegenwärtig verwendeten «*Sabre f 100*» und die «*RF 84f*» ersetzen. z

Schweden

Schweden ausreichend für den Atomkrieg gerüstet

Neben den riesigen nationalen unterirdischen Zivilschutzanlagen gibt es heute in Schweden 30 000 private Luftschutzbunker – bei einem jährlichen Zuwachs von 2000. Mit Ausnahme der Zentren großer Städte müssen nach den Bestimmungen schwedischer Notstandsgesetze Neubauten mit mehr als zwei Stockwerken zivile Schutzeinrichtungen vorsehen. Der größte Teil aller Großanlagen wird heute kommerziell genutzt. Die rund 7,5 Millionen Franken kosten den städtischen Luftschutzanlagen von Vasteras – einer Stadt im Westen von Stockholm – beherbergen heute eine Turnhalle, eine Autowerkstatt, ein Warenhaus, ein Theater und ein Ersatzteillager. In einer Anlage in Malmö ist ein unterirdischer Nachtclub untergebracht. Verschiedene Industrien gehen bei Neuplanungen von Produktionsstätten von vornherein in den «Untergrund»; so hat kürzlich eine Speiseeisfabrik ihre neuen Anlagen direkt in einen Berg bei Stockholm hineingebaut. Bei gleichen Baukosten sollen die laufenden Ausgaben für die Kühlung um 25% niedriger sein. Die Stadtverwaltung von Vasteras nahm durch die Vermietung ihrer Luftschutzanlagen im verflossenen Jahr etwa 200 000 Franken ein; nach Abzug der Unterhaltskosten von etwa 90 000 Franken verblieb ein Nettogewinn von rund 110 000 Franken. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 9/1967)

Vereinigte Staaten

Wie der amerikanische Luftfahrtsekretär *Harold Brown* in einem Interview erklärte, werden die USA ihr *Raketens Arsenal verstärken*, und zwar nicht so sehr in der Anzahl der Raketen als in der Erhöhung der *MT-Stärke ihrer Sprengladung*. Diese Maßnahme sei notwendig, um dem auf 1973 erwarteten Ausgleich mit der sowjetrussischen MT-Stärke zu begegnen. Das Pentagon gibt zu, daß die Sowjetunion mit gewaltigen Schritten dem Zeitpunkt zustrebe, an dem sie die USA in der reinen MT-Stärke ihres Kernbombens Arsenal *überholen* werde. In der Raketenentwicklung dagegen, erklärte *Brown*, seien die USA der UdSSR «weit voraus». Die Erhöhung der Feuerkraft der amerikanischen Raketen, die bis heute alle mit einer einzigen Sprengladung ausgerüstet sind, soll durch ihre Ausrüstung mit einer *mehrfachen Sprengladung* erreicht werden. Die neuen Raketenladungen würden mehrere Bomben mit sich führen, die kurz vor dem Ziel in verschiedene Richtungen auseinanderstreben und damit eine große Fläche erreichen können.

Vor dem NATO-Komitee für Nuklearplanung erklärte der amerikanische Verteidigungsminister *McNamara*, kein *Lenkwaffenabwehrsystem* könnte die amerikanische Bevölkerung gegen eine so starke Nuklearmacht

schützen, wie es die Sowjetunion sei. Trotz dieses eher pessimistischen Urteils erprobt Washington bereits *Abfangraketen*, die im neuen Verteidigungssystem des amerikanischen Kontinents zum Einsatz kommen würden. So hat in Neu Mexiko die Abfangrakete «*Sprint*» ihren ersten Test erfolgreich bestanden. Aufgabe der *Sprint*-Raketen ist es, Raketen mit Atomsprenköpfen nach dem Wiedereintritt in die Atmosphäre abzufangen. Der zweite amerikanische Abfangraketen-typ, mit größerer Reichweite und «*Spartan*» genannt, soll feindliche Raketen schon vor dem Wiedereintritt in die Atmosphäre unschädlich machen. Entsprechende Tests haben aber noch nicht stattgefunden. Z

Der Kommandant der Fliegerabwehr im Norden der USA, General R. Reeves, gab in Colorado Springs das Vorhandensein eines neuen Radarsystems bekannt, mit dessen Hilfe 200 Satelliten gleichzeitig auf ihrer Bahn verfolgt oder 40 verschiedene Ziele im Weltraum aufgespürt werden können. Dieses Radar, dessen Strahlen durch einen Computer kontrolliert werden, soll zur Aufspürung von Satelliten und Lenk Waffen dienen. Z

Ein amerikanischer Sprecher in Saigon bestätigte Mitte Oktober erstmals, daß die amerikanische Luftwaffe in Nordvietnam regelmäßig die neue ferngesteuerte Luft/Boden-Rakete «*Walleye*» verwende. Dieses Missil wird durch das Auge einer Fernsehkamera gelenkt. Es scheint, daß diese Raketen vor allem gegen thermische Kraftwerke und Brücken in isolierten Regionen verwendet werden. Z

Der amerikanische Senat stimmte Krediten von 143 Millionen Dollar zugunsten des Programms für den Bau des amerikanischen Überschalltransportflugzeuges zu. Z

Kommandant W. Knight erreichte am 17. Oktober mit einem Raketenflugzeug vom Typ «*X-15*» eine Höhe von 84 430 m. Seine Maschine löste sich von einem Bombenflugzeug über dem Staat Nevada und landete auf der Edwards-Basis in Kalifornien. Während des Fluges erreichte Knight eine maximale Geschwindigkeit von 6144 km/h. Z

Eines der modernsten Aufklärungsflugzeuge der amerikanischen Luftwaffe, eine Maschine des Typs «*SR 71*», stürzte auf einem Trainingsflug in Nevada ab. Die beiden Besatzungsmitglieder konnten sich mit dem Fallschirm retten. Die «*SR 71*» erreicht dreifache Schallgeschwindigkeit, eine Flughöhe von 24 000 m, vermag den amerikanischen Kontinent von Küste zu Küste in einer Stunde zu überfliegen und kann 15 000 m² Terrain fotografieren. Z

Laut einem in Saigon veröffentlichten amerikanischen Militärcommuniqué überstieg am 28. Oktober 1967 die Gesamtheit der getöteten oder vermißten amerikanischen Militärpersonen in Vietnam die Zahl 15 000: 14 266 amerikanische Soldaten sind gefallen, 805 werden vermißt oder sind gefangenommen worden. Die Zahl der Verwundeten seit Kriegsbeginn beträgt gegenwärtig nahezu 100 000.

Im Dezember 1967 wird die erste Gruppe amerikanischer Jagdbomber vom Typ «*F 111*» mit verstellbaren Tragflächen in Vietnam zum Einsatz gelangen. Es handelt sich um eine Gruppe von 16 bis 20 Apparaten, die der Luftwaffe zugeteilt werden. Z

Am 14. Oktober verloren die Amerikaner ihr 700. Flugzeug über Nordvietnam. Z

Eine SAM im Fluge

konnte der Pilot eines Aufklärungsflugzeuges RF 101 «*Voodoo*» der amerikanischen Luft-

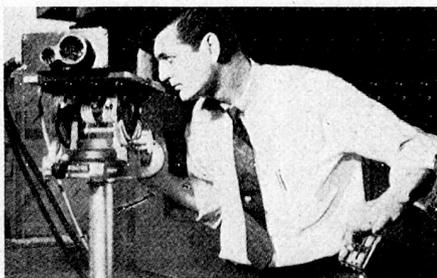


waffe über Nordvietnam photographieren. Dieser nordvietnamesische Boden/Luft-Flugkörper wurde von der Sowjetunion geliefert. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 9/1967)

Laserortung für Kampfpanzer

Die Hughes Aircraft Corporation hat ein Laserortungsgerät für die amerikanische Armee entwickelt. Auf unserem Bilde demonstriert ein Hughes-Ingenieur, wie ein Panzerführer mit Hilfe eines auf seinem Panzer angebrachten Ortungsgerätes eine genaue Ortung eines weit entfernten feindlichen Panzers beziehungsweise



einer Geschützstellung erzielen kann. Der Laser (im Gehäuse auf dem abgebildeten Stativ) wird auf das Ziel gerichtet und feuert den Strahl, der sich mit Lichtgeschwindigkeit (300 000 km/sec) bewegt. Das Lichtecho wird von einem Teleskopempfänger (ebenfalls im Gehäuse) aufgefangen. Die Anlage registriert automatisch die Laufzeit des Laserstrahls, errechnet die Entfernung zu dem Ziel in Metern und zeigt die Ergebnisse auf dem kleinen Anzeigegerät im Vordergrund an. Während die üblichen optischen Basisentfernungsmesser einen mit der Zielentfernung quadratisch wachsenden Maßfehler aufweisen, ist beim Laser die Meßgenauigkeit entfernungsunabhängig. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 9/1967)

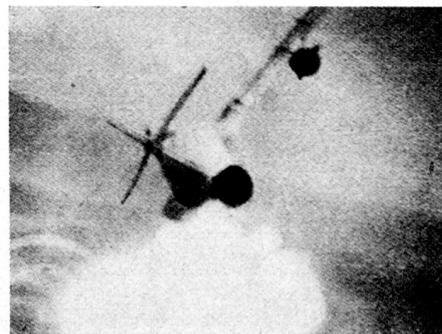
Helikopter mit Radaranlage

Neuerdings werden Versuche unternommen, Helikopter mit einer Radaranlage auszurüsten, deren Antenne in den Rotor eingebaut ist. Derartig ausgestattete Helikopter können auch bei Dunkelheit und schlechtem Wetter operieren. Der Einbau der Antenne in den Rotor soll außerdem beste Radarsichtverhältnisse, Fortfall besonderer Abtastelemente und raumsparende Unterbringung gewährleisten. bb

Den Abschub einer MiG 17

hielt die Kamera eines amerikanischen Jagdbombers F 105 «*Thunderchief*» in der Nähe

von Hanoi fest. Unser Bild zeigt den Einschlag von Geschossen aus der 20-mm-Kanone des F 105 und das Auseinanderbrechen der linken Tragfläche des MiG 17. bb



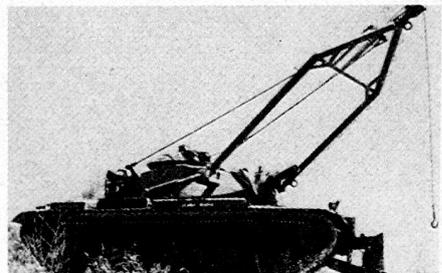
(«Soldat und Technik» Nr. 9/1967)

Vietnamerfahrungen mit Geschützrohr 175 mm

Der Verschleiß der 11,7 m langen Rohre ist mehr als doppelt so groß, wie die militärischen Forderungen ausweisen; statt nach rund 700 Schuß müssen die Geschützrohre bereits nach etwa 300 Schuß ausgewechselt werden. Transportflugzeuge vom Typ C 141 fliegen zur Zeit pro Flugzeug je drei Geschützrohre nach Vietnam, um die volle Einsatzbereitschaft dieser Batterie aufrechtzuerhalten. bb

Neuer Geniepanzer

In Einheiten der 1. Pz.Div. wurde mit der Ausbildung am neuen Geniepanzer M 728 begonnen. Das Chassis, das zusätzlich mit einem Dozerblatt und einem Kranaufbau ausgerüstet wurde, stammt vom M 60-Kampfpanzer. Mit der kurzen 165-mm-Kanone können Sprengladungen bis auf eine Distanz von 1000 m verschossen werden. Hindernisse, wie Straßen-



sperren, Tankbarikaden usw., können mit diesen Hochexplosivladungen wirkungsvoll «aufgeweicht» werden. ps

(«Armor», Juli/August 1967)

Neues Pneufahrzeug «Twister»

Nach zweijähriger Versuchszeit mit dem Prototyp wird der «*Twister*» nun als serienreif bezeichnet. Es handelt sich um ein achtradgetrie-



benes, mit Einzeldaraufhängung versehenes geländegängiges Pneuwerkzeug, das aus zwei in der Mitte aneinandergeschlossenen Teilen besteht. Sein Wenderadius ist kleiner als derjenige des Jeeps. Nebst der sehr hohen Geschwindigkeit in rauhem Gelände erreicht der «Twister» auch auf der Straße eine beachtliche Geschwindigkeit von etwa 105 km/h. Die Fahrzeit aus dem Stillstand bis zum Erreichen von 75 km/h beträgt 18 Sekunden. ps

(«Armor», Juli/August 1967)

Sowjetunion

Das sowjetische Militärbudget für 1968 beträgt mit 16,7 Milliarden Rubel rund 13,5% der gesamten budgetierten Staatsausgaben (1966 waren es 12,8% und 1967 13,2%). Nach Ansicht westlicher Beobachter in Moskau dürften vier Faktoren zur Erhöhung des sowjetischen Militärbudgets Anlaß gegeben haben: 1. Die wachsende sowjetische Militärhilfe an Nordvietnam; 2. die Ersetzung sowjetischen Kriegsmaterials, das im Nahostkrieg verloren ging; 3. die Schaffung eines Raketenabwehrsystems; 4. Aufwendungen für eine verstärkte Grenzverteidigung gegen China und allgemein die Schaffung einer mobilen operationellen Streitmacht, die nötigenfalls sofort zum Einsatz gelangen könnte. z

Andererseits ist die Militärdienstdauer für sämtliche Waffengattungen um ein Jahr verkürzt worden. Infanteristen und Flieger leisten künftig zwei statt drei Jahre und die Marine-soldaten drei statt vier Jahre Dienst. Das Rekrutierungsalter wurde um ein Jahr auf 18 Jahre herabgesetzt. Bisher erfolgte die Aushebung ausschließlich im November/Dezember; künftig wird zweimal im Jahr rekrutiert werden, und zwar im Mai/Juni und im November/Dezember. Ein obligatorischer militärischer Vorunterricht beginnt in der 9. Schulklasse, also mit 16 Jahren. Der Dienstaufschub für Studenten beträgt im Maximum 2 Jahre. z

Der Stabschef des Oberkommandos der Alliierten Streitkräfte im Atlantik, Vizeadmiral Ellis, wies in einem Interview darauf hin, daß die Sowjetunion gegenwärtig ihren ersten Flugzeugträger baue, der aber eher zur Aufnahme von Helikoptern als von Düsenflugzeugen bestimmt sein dürfte. Die sowjetische Flotte nehme hinsichtlich der Qualität und des Umfangs heute den 2. Platz in der Welt ein und vergrößere sich rasch. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges hätten die Russen etwa 200 Torpedoboote, 25 Kreuzer und mehr als 400 U-Boote gebaut. z

Nach Angaben des amerikanischen Admirals Thomas Moore, Chef des Marine-Operationsstabes, besteht die sowjetische Mittelmeerflotte gegenwärtig aus 35 bis 40 Einheiten, darunter 4 bis 6 U-Boote, etwa 14 Kriegsschiffe und 10 bis 12 Hilfsschiffe. Die Sowjetunion sei innerhalb von 10 Jahren zu einer großen Seemacht geworden. z

An den einwöchigen Manövern der Sowjetarmeen in einem geheim gehaltenen Gebiet der Ukraine und Weißrußlands, den größten Manövern seit dem zweiten Weltkrieg, nahmen außer Bombern auch taktische Raketenverbände und die größte Panzerkonzentration seit der Schlacht in der Kursk-Mulde von 1943 teil. Übungsleiter war Verteidigungsminister

Marschall Gretschno persönlich. Er erklärte nach Abschluß der Übungen anläßlich einer Truppenparade in Kiew, die Dnjepr-Manöver hätten den ausgezeichneten Ausbildungsstand der Truppen bewiesen.

Am 30. Oktober gelang den Russen erstmals ein ferngesteuerter Zusammenschluß zweier Satelliten. Der Satellit «Kosmos 186» konnte mit dem sich bereits im Umlauf befindlichen «Kosmos 188» gekoppelt werden, worauf mittels Fernsteuerung «Kosmos 186» wieder getrennt wurde und völlig intakt die Erdoberfläche erreichte. Der wissenschaftliche Mitarbeiter der Zeitung «Iswestija» bezeichnete als Hauptziel dieses Raumfahrtexperimentes die Schaffung der Voraussetzungen zur Errichtung großer kosmischer Stationen rund um die Erde, später auch um den Mond sowie um andere Planeten. Raumschiffe könnten dann durch Fernsteuerung von der Erde aus von diesen Trägerstationen gestartet werden und nach erfolgter Mission darauf zurückkehren. Dies alles nach dem Prinzip der von «Kosmos 186» und 188 durchgeführten Experimente. Ein weiterer Mitarbeiter der «Iswestija» schrieb in der gleichen Nummer, daß das sowjetische Experiment vom 30. Oktober «unvergleichlich heikler» gewesen sei als dasjenige der Amerikaner anläßlich der Gemini-Operation, die er immerhin ebenfalls als große Leistung würdigte. z

Hubschrauberrotoren aus Kunststoff

Zwei Dreiblattkoaxialrotoren aus Kunststoff und doppelte Leitwerkflächen, ebenfalls aus Kunststoff, kennzeichnen den sowjetischen Mehrzweckhubschrauber Kamow KA-26. Der sieben oder acht Personen fassende Helikopter läßt sich in kürzester Zeit auch für Frachttransport umrüsten. cs

Luft/Luft-Raketen aus dem Behälter

Wie aus sowjetischen Veröffentlichungen hervorgeht, besitzen die modernen Jagd- und Jagdbombenflugzeuge der sowjetischen Luftstreitkräfte neben den Leitschienen für Luft/Luft-Raketen auch Raketenbehälter, die mehrere kleinkalibrige Raketen aufnehmen können. Diese Behälter sind als Außenlast unter den Tragflächen der Überschallflugzeuge angebracht. Auch für Hubschrauber eignen sie sich. cs

Entwicklung der Raketenatomwaffe

Marschall Krylow, der Oberbefehlshaber der sowjetischen strategischen Raketenruppen, stellte in der letzten Nummer des «Militärhistorischen Journals» die Entwicklung der von ihm befehligten Waffen folgendermaßen dar: «Die Raketenatomwaffe strategischer Bedeutung erlaubt, das Hauptziel des bewaffneten Kampfes, die Vernichtung des Gegners, nicht durch eine Reihe aufeinanderfolgender Schläge zu erreichen, wie es in früheren Kriegen war, sondern durch Raketen-Atomschläge, die unmittelbar gegen die Mittel des strategischen Atomüberfalls gerichtet sind und gegen die Hauptgruppierungen der feindlichen Streitkräfte, gegen die Rüstungsindustrieobjekte und administrativ-politischen Zentren, gegen die Punkte der staatlichen und militärischen Leitung bereits in den ersten Minuten des Krieges.» Schon in den ersten Tagen eines Krieges könnten die Vorräte an Atomwaffen von den kämpfenden Ländern benutzt werden. Deshalb komme der hohen Kampfbereitschaft der stra-

tegischen Raketenruppe entscheidende Bedeutung zu. Die Wahrung der militärischen Überlegenheit auf dem Gebiet der neuen Waffengattungen und Rüstungstechnik sei gegenwärtig eine der wichtigsten Aufgaben der Streitkräfte. Raketen mit großen Kernladungen stellten das entscheidende Mittel zur Erreichung strategischer Kriegsziele dar. Sie könnten in kurzer Zeit strategische Objekte des Gegners an jedem beliebigen Punkt des Erdballs zerstören. Ihre massierten Schläge seien mit großer Präzision zu führen und praktisch unabweisbar. Die Schlagkraft der Sowjetarmee beruht heute auf den strategischen Raketenruppen. Die Aufstellung dieser kriegsentscheidenden Waffengattung sei ein grundsätzlich neuer Schritt beim Aufbau der sowjetischen Streitkräfte und bei der weiteren Stärkung der Verteidigungsmacht des Sowjetstaates gewesen. Mit verschiedenen Raketen und Kernwaffen seien auch die anderen Waffengattungen ausgerüstet worden. Die Landstreitkräfte haben operativ-taktische Raketen erhalten, wodurch ihre Einsatzmöglichkeiten erheblich zugenommen haben. Die Luftstreitkräfte sind mit Raketen der Klassen Luft/Luft und Luft/Boden ausgestattet worden. An die Stelle der mit herkömmlichen Waffen bestückten Bomber und Jagdflugzeuge sind Raketenräger getreten. Bei den Truppen der Luftverteidigung sind Luftabwehrlenktraketen eingeführt worden. Auch bei der Marine herrschen unter den Waffen die Raketen vor. cs

Abänderung des Wehrpflichtgesetzes

Das bisher geltende Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht wurde in der Sowjetunion am 1. September 1939 verabschiedet. Der Oberste Sowjet der Sowjetunion beschloß in seiner Oktobertagung, ein neues Wehrpflichtgesetz zu erlassen. Der wesentlichste Punkt des neuen Gesetzes ist die Verkürzung der Dienstzeit für die Soldaten und Unteroffiziere der Sowjetarmee, des Grenzschutzes und des Innenendienstes (KGB) von 3 auf 2 Jahre und für die Matrosen und Maate der Kriegsschiffe, der Versorgungsfahrzeuge der Kriegsflotte und des Küstenschutzes sowie des Seegrenzschutzes von 4 auf 3 Jahre. Personen mit abgeschlossener Hochschulbildung müssen nach wie vor ihren Wehrdienst innerhalb eines Jahres ableisten. Es ist vorgesehen, daß die Jugenddienstzeit nunmehr mit 18 Jahren eingezogen werden, da die meisten zu diesem Zeitpunkt die Mittelschule absolvieren. Die Einberufung soll jetzt zweimal im Jahr erfolgen, und zwar im Mai/Juni und im November/Dezember. Auf gleiche Weise wird auch die Entlassung aus der Armee erfolgen. Somit wird die Gefechtsbereitschaft der Truppe gesichert und darüber hinaus den Interessen der Landwirtschaft Rechnung getragen, denn die wichtigsten Feldarbeiten sind zur Zeit der Einberufung fast überall abgeschlossen. Das Gesetz sieht eine Wehrpflicht auch für Frauen mit medizinischer oder anderer Sonderausbildung vor. In Friedenszeiten können sie zu Bildungskursen herangezogen werden oder sich als Freiwillige im Alter zwischen 19 und 40 Jahren für den aktiven Wehrdienst melden. Verteidigungsminister Marschall Gretschno stellte zum Gesetzentwurf fest, daß durch die Verkürzung der Dienstzeit keine Verminderung der Verteidigungsfähigkeit eintritt, vor allem infolge der großen technischen Änderungen und der Hebung des Bildungsniveaus des Sowjetvolkes. Heute besitzen 46% des Bestandes der sowjeti-

schen Streitkräfte abgeschlossene Hoch-, Fachbeziehungsweise Mittelschulbildung. Jeder vierte Offizier hat militärische oder sonstige Hochschulbildung. Der Anteil der Ingenieure und Techniker hat sich gegenüber 1945 mehr als verdreifacht. Viele Diskussionsredner sprachen davon, daß die erfolgreiche Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus die größtmögliche Festigung der Landesverteidigung voraussetzt. Der moderne Krieg wird riesige Territorien umfassen und nicht nur eine militärische Auseinandersetzung der Streitkräfte darstellen, sondern auch die gesamte Bevölkerung der kriegführenden Staaten in Mitleidenschaft ziehen. Angesichts dieser Entwicklung muß sich jeder Sowjetbürger in vollem Maße der Verantwortung für die Erfüllung seiner «geheiligten Pflicht» – des Schutzes der Heimat – bewußt sein. Die vormilitärische Ausbildung wird in den Schulen und Lehranstalten intensiviert. «Die Sowjetbürger müssen die erforderlichen moralischen Qualitäten in sich entwickeln, um den Prüfungen eines Krieges standzuhalten.» cs

Maschinen ohne Verschleiß

Nach sowjetischen Forschungsergebnissen sollen Maschinen ohne Verschleiß gebaut werden können. Die Wissenschaftler stellten fest, daß Kupferatome eines Bronzelagers auf die Oberfläche der Stahlwelle übergehen und bei bestimmter Konzentration wieder zurückwandern. Der wechsellnde Übergang ist endlos, weshalb sich die Teile nicht abnutzen sollen. bb

Ein Buch von Generalstabschef Marschall Sacharow

Im Moskauer Militärverlag ist jetzt eine Schrift des sowjetischen Generalstabschefs Marschall M. W. Sacharow erschienen «Über das wissenschaftliche Herangehen an die Truppenführung»). Ausführlich beschäftigt sich der Autor damit, wie die Truppenführung unter den Bedingungen des modernen Krieges verbessert werden kann. cs

Marineinfanterie

Eine Marineinfanterie neuer Art sind die Soldaten mit den kyrillischen Buchstaben auf den Schulterstücken und dem goldenen Anker auf dem linken Arm. Die Angehörigen der baltischen Rotbannerflotte sind eine Gardetruppe der sowjetischen Seekriegsflotte. Die Soldaten in der schwarzen Uniform ihrer Waffengattung haben das Erbe ihrer Väter, jener 50 000 Marinesoldaten, angetreten, die in der Zeit des zweiten Weltkrieges bei Kertsch und Feodosia (1941), nur mit Handfeuerwaffen ausgerüstet, den Kampf aufnahmen. Nach dem Kriege war die sowjetische Marineinfanterie aufgelöst worden; erst in jüngster Zeit ist sie neu entstanden. Neu im weitesten Sinne, nämlich mit neuen Uniformen und mit neuesten Waffen; lediglich die Abzeichen auf den Schulterstücken und dem Arm sind die gleichen wie vor 20 Jahren. Die Ausrüstung der sowjetischen Marineinfanterie besteht im wesentlichen aus den gleichen Waffen und Geräten, wie sie in den motorisierten Schützeinheiten vorhanden sind. So Panzer vom Typ T 54, schwimmfähige Schützenpanzerwagen – in der Mehrzahl Achtfahradfahrzeuge –, Granatwerfer, Panzerabwehrgeschütze und Kalaschnikow-Schützenwaffen. Die Kommandanten sind erfahrene Marineinfanteristen, unter ihnen Offiziere aus den Ta-

gen des zweiten Weltkrieges. Die Übungen finden unter realen Kampfbedingungen statt. So wird zum Beispiel das Anlanden bei stürmischer See und Handlungen unter Kernwaffenschlägen sowie unter anderen Faktoren, die in einem modernen Gefecht auftreten können, trainiert. cs

KrAZ 255 in Erprobung

Im Autowerk von Kremenchug, das den Lastwagen KrAZ 214 herstellt, wird der Nachfolgetyp KrAZ 255 bereits getestet. Dieses neue Zugmittel hat 250 PS unter der Haube und besitzt eine hydraulische Vorder- und Hinter-



radaufhängung, die dem Fahrzeug eine weiche Fahrweise verleiht. Zur Erleichterung für den Fahrer ist wie beim KrAZ 214 eine hydraulische Lenkhilfe vorhanden. Der Reifendruck der stärkeren Reifen kann über eine Regelanlage aus dem Fahrerhaus verändert werden. Das ermöglicht, die Geländegängigkeit entsprechend den unterschiedlichen Bodenverhältnissen zu regulieren. Nach der Prüfung durch die staatliche Kommission wird die Bandproduktion aufgenommen. Der KrAZ 255 wird dann in der Sowjetarmee den Typ 214 ablösen. cs

Rumänien

Verteidigungsminister Ion Ionita für eigene Waffenproduktion

Der rumänische Verteidigungsminister Generaloberst Ion Ionita kündigte in seiner Rede vor dem Parlament an, daß die Ausrüstung der Streitkräfte gegenwärtig vervollkommen wird und auch zur Herstellung von neuen Typen der Bewaffnung übergegangen werden wird. Das Land wird in Zukunft den Import bei einigen Kategorien von Waffen und Geräten verringern. Die rumänische Industrie muß inskünftig einen erhöhten Beitrag zur Ausstattung der Armee leisten. Er forderte die Wissenschaftler und Ingenieure auf, an diese wichtige Aufgabe mit größtem Verantwortungsgefühl heranzugehen. Die technisch-wissenschaftliche Revolution sowie die unablässige Vervollkommnung der Bewaffnung erfordern die qualitativ und quantitativ verbesserte Ausstattung der Streitkräfte. Die rumänische Armee wurde bis jetzt ausschließlich mit sowjetischen Waffen ausgerüstet. Nach dem Nahostkrieg haben sich verschiedene Stimmen gegen die einseitige Ausrüstung der rumänischen Streitkräfte erhoben. cs

Tschechoslowakei

Konferenz der Militäropädagogen

Auf der ersten Konferenz der tschechoslowakischen Militäropädagogen wurden der gegenwärtige Stand und die weitere Entwicklung dieses Wissenschaftszweiges in der CSSR bis 1980 beraten. An der Konferenz nahmen Mili-

täropädagogen, Mitarbeiter zentraler Führungsorgane, Wissenschaftler der allgemeinen Pädagogik, Soziologen, Psychologen, Philosophen und Militärwissenschaftler teil. In der Diskussion wurden unter anderem folgende Probleme behandelt: Gegenstand der Militärpolitik, Einfluß der wissenschaftlich-technischen Revolution auf die Militäropädagogik und weltanschauliche Erziehung der Armeegehörigen. cs

Ausbildungsgeräte für die Truppenführung

An der Militärakademie der tschechoslowakischen Volksarmee «Antonin Zapotocky» wurden zwei Ausbildungsgeräte – «Polyphon 1 und 2» – entwickelt, die zur Ausbildung in der Truppenführung eingesetzt werden. Die Geräte bestehen aus einer Wechselsprechanlage mit einer Kombination von Funk- und Drahtverbindung, Diktiergerät und Tonband, so daß sie von einem Punkt aus bedient werden können. Zehn Teilnehmer können gleichzeitig angeschlossen werden.

Bulgarien

Truppenübung «Rhodopen»

Eine gemeinsame Übung von Land- und Seestreitkräften Bulgariens, Rumäniens und der UdSSR fand vom 20. bis 27. August auf bulgarischem Gebiet und im westlichen Teil des Schwarzen Meeres statt. Die Übung wurde entsprechend einem Plan des vereinten Oberkommandos der Streitkräfte der Warschauer-Pakt-Staaten durchgeführt. Die Leitung hatte der Minister für Volksverteidigung Bulgariens, General Dobri Dschurow. Zum Abschluß der Übung «Rhodopen» fanden auf dem Flugplatz Plowdiw eine Großkundgebung und eine Parade statt. Die Übung, heißt es in einer Verlautbarung, habe die hohe Kampfbereitschaft der Armeen und Flotten, die große Bereitschaft der Kommandanten, Stäbe und Truppen, den hohen Stand der Gefechtsausbildung, die gute Abstimmung der Aktionen und die Fähigkeit, im modernen Kampf alle Waffengattungen einzusetzen, gezeigt. Die Übung habe bekräftigt, daß unter den Offizieren und Mannschaften eine übereinstimmende Auffassung der politischen Aufgaben herrsche. Der Übung wohnten neben Marschall der Sowjetunion Jakubowski die Verteidigungsminister Rumäniens und der Tschechoslowakei sowie Militärdelegationen aus der DDR, aus Polen, der Tschechoslowakei, der UdSSR und Ungarn bei. Ferner war eine Militärdelegation aus Jugoslawien als Beobachter anwesend. Der Oberkommandierende des vereinten Kommandos der Streitkräfte der Staaten des Warschauer Vertrages, Marschall der Sowjetunion Iwan Jakubowski, erinnerte an das «Atomwaffenstreben und die revanchistischen Ziele Bonns» und an die von der Südflanke der NATO ausgehende Gefährdung des Mittelmeerraums und erklärte: «Das alles erfordert, daß die sozialistischen Länder und ihre Armeen wachsam und in ständiger Gefechtsbereitschaft sind, daß sie die Kampfbereitschaft ihrer Streitkräfte erhöhen und imstande sind, gemeinsam jeden Aggressor zurückzuweisen und zu vernichten.» Marschall Jakubowski hob hervor: «Ich kann den Zentralkomitees der kommunistischen u. Arbeiterparteien, den Regierungen und Völkern des Warschauer Vertrages versichern, daß die vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages stets imstande sind, jede Aufgabe zu erfüllen.» Bulgariens Verteidigungsminister, Armeegeneral Dobri Dschurow

bezeichnete den Warschauer Vertrag als « wichtigste Garantie für die Freiheit, den Frieden und die Sicherheit der Völker der sozialistischen Länder». cs

Zivilschutzmaßnahmen gefordert

«Otetschestwen Front» veröffentlichte kürzlich ein Interview mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Leiter des Zivilschutzes, Armeegeneral Iwan Michailoff. Dieser forderte Schutzmaßnahmen für die bulgarische Bevölkerung, da dies auch bei nur kurz anhaltenden Kriegshandlungen wichtig sei, wie der Nahostkonflikt gezeigt habe. Die Gefahr sei besonders akut für kleine Nationen.

Polen

U-Boote in Aktion

Von einer Achtundzwanzigtagefahrt, die über 5000 Seemeilen bis nach Murmansk geführt hatte, ist eine polnische U-Boot-Formation zurückgekehrt. Alle Aufgaben wurden exakt erfüllt, erklärte der Chef der polnischen Seekriegsflotte, Vizeadmiral Studzinski. In einem Interview bezeichnete der Vizeadmiral die U-Boote neben den Luftstreitkräften und den Raketeneinheiten als Hauptschlagkraft der polnischen Kriegsmarine. cs

Polnische Frauen wehrpflichtig

Polens Frauen zwischen 18 und 40 Jahren, die für bestimmte Dienste in der polnischen Volksarmee (PVA) geeignet sind, können nach dem polnischen Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht auf Anordnung des Vorsitzenden des Ministerrates schon im Frieden registriert werden. Folgende Aufgaben in der PVA sind für «weibliche Soldaten» vorgesehen: Wachdienst, Transportdienst, Fernmeldewesen, Versorgungs- und Sanitätswesen, Luftverteidigung, ABC-Abwehr, Feuerlöschdienst. Darüber hinaus können sich Frauen freiwillig auch zu anderen Dienstleistungen in der PVA melden. Im Mobilmachung- oder im Kriegsfall werden sie, wenn sie militärdiensttauglich befunden sind, zum aktiven Wehrdienst eingezogen. bb

Kombinierte Übungen

Kombinierte Truppenübungen und Stabsmanöver haben in den letzten Augusttagen entsprechend dem Plan der Militärübungen der polnischen Streitkräfte in den Nordwestgebieten Polens unter Beteiligung von Einheiten der Sowjetarmee und der Nationalen Volksarmee der DDR stattgefunden. Die Manöver haben die Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte, die gute Vorbereitung des Kommandos und der Stäbe und das reibungslose Zusammenwirken verschiedener Waffengattungen und Dienste demonstriert. An den Manövern nahm der Minister für nationale Verteidigung der Volksrepublik Polen, Marschall Marian Spychalski, teil. Ferner waren der Stabschef der vereinigten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, Armeegeneral Michail Kasakow, und Delegationen der Sowjetarmee und der nationalen Volksarmee der DDR anwesend. cs

Sowjetische Offiziere in der polnischen Armeeführung

Nach der Entwesungsjerisierung der polnischen Streitkräfte im Jahre 1956 hat in Polen wieder eine Sowjetisierung stattgefunden. So zum Beispiel wurde zum Generalinspekteur und ersten

stellvertretenden Verteidigungsminister der Russe Jerzy Bordzilowski, zum Chef der politischen Hauptverwaltung der Armee und dritter stellvertretender Verteidigungsminister sein Landsmann Divisionsgeneral Urbanowitsch ernannt und der wichtige Wehrbezirk Warschau dem sowjetischen General Waryszak unterstellt, der früher den Wehrbezirk Schlesien mit Sitz in Breslau befehligte. Die polnische Kriegsflotte wird schon seit jeher von dem sowjetischen Vizeadmiral Studzinski kommandiert. Bezeichnend ist, daß alle höheren Offiziere (vom Major aufwärts) der polnischen Mittelstreckenraketenheiten, die hauptsächlich in Bialystok und Allenstein stationiert sind, Sowjets sind. Das gilt auch für die Berater der Rüstungsindustrie, obwohl die polnische Rüstungsindustrie fast ausschließlich auf sowjetischen Lizenzen basiert und die Sowjets schon allein dadurch bestens über die Rüstungsentwicklung im Nachbarland informiert sind. cs

Jugoslawien

Neues jugoslawisches U-Boot

In einem jugoslawischen Militärhafen wurde am 19. August 1967 feierlich das erste U-Boot einheimischer Produktion vom Stapel gelassen. Es handelt sich um ein mit modernsten Einrichtungen und Kriegswaffen ausgerüstetes U-Boot. Der Taufpate war Admiral Mate Jerkovic, stellvertretender Staatssekretär für Landesverteidigung. Das neue U-Boot erhält den Namen «Heroin» (Held). cs

Neue Ausrüstung für die jugoslawische Volksarmee

Wie die jugoslawische Militärzeitung «Front» berichtet, sind in letzter Zeit eine Reihe neuer technischer Kampfmittel – jugoslawischer und sowjetischer Produktion – der Armee zugeführt worden. Im einzelnen handelt es sich dabei um den sowjetischen mittleren Panzer T 55, um zusätzliche Pioniergeräte für diesen Panzer sowie um Panzerabwehrkraketen und Systeme von Boden/Luft-Raketen. Aus eigener Produktion stammen eine 105-mm-Haubitze, ein rückstoßfreies Geschütz 106 mm, ein leichtes Tiefangriffsflugzeug (Kolbenmotor), elektronische Einrichtungen zur Feuerleitung der Flak und Geräte der rückwärtigen Dienste. cs

Ostdeutschland

In Ostberlin fand anlässlich der Veranstaltungen der DDR zum 50. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution die bisher größte gemeinsame Parade ostdeutscher und sowjetischer Truppen auf dem Ostberliner Marx-Engels-Platz statt. Gleichzeitig fanden «Paraden der Waffenbrüderschaft» in Dresden, Erfurt, Magdeburg und Rostock statt, wo Einheiten der «baltischen Rotbannerflotte» eingetroffen waren, die zusammen mit Kampfeinheiten der DDR-Marine im neuen Seekanal von Warnemünde in einer gemeinsamen Flottenparade ihre «Entschlossenheit zur Friedenssicherung im Ostseeraum» demonstrierten. Prunkstück des sowjetischen Verbandes, der aus 10 Schiffen bestand, war das große U-Boot-Jagdschiff «Slawny». z

Neuer Felddienstanzug

Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Truppenteilen der Nationalen Volksarmee die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere mit einem neuen Felddienstanzug ausgestattet. Er ist in graugrüner Farbe gehalten und mit

Stricheltarndruck versehen. Der neue Felddienstanzug tritt an die Stelle des Kampfanzugs und der Sommerdienstuniform. cs

Werbung von Freiwilligen für Vietnam

In den Einheiten der ostdeutschen Armee wird für einen Einsatz in Vietnam vorsorglich geworben, und es werden Freiwillige registriert. Diese Werbung geschieht allerdings nicht öffentlich und auch nicht mit propagandistischem Aufwand, sondern truppenintern und vertraulich. In dem in Wolfen bei Bitterfeld stationierten motorisierten Schützenregiment zum Beispiel werden die Soldaten in kleinen Gruppen – 5 Mann – zu ihren Kompagniechefs bestellt und gefragt, ob sie bereit seien, mit der Waffe in Nordvietnam Kriegsdienst zu leisten. Dabei wird den Soldaten eine Liste vorgelegt, in welche sie sich eintragen müssen, falls sie ihre Bereitschaft erklären. Bei dieser Werbung wird offenbar keinerlei Druck ausgeübt, wenn auch von den Einheitsführern selbstredend an das Solidaritätsgefühl der Soldaten appelliert wird. Allerdings wird den Soldaten anschließend strenges Stillschweigen über die Werbe- und Registrierungsaktion auferlegt.

Wenn auch die meisten der angesprochenen Soldaten einen freiwilligen Kriegsdienst in Vietnam ablehnen, sind diese Werbeaktionen bisher doch nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Allerdings wurde den Soldaten des motorisierten Schützenregimentes Wolfen während der Werbegespräche auch noch gesagt, daß ein Einsatz in Nordvietnam wahrscheinlich ohnehin nicht erfolgen würde, da die Regierung in Hanoi bisher den Einsatz einer internationalen Brigade, ähnlich der im spanischen Bürgerkrieg, zurückgewiesen habe. cs

Neues Institut an der Militärakademie

Ein Institut für Militärpädagogik und Militärpsychologie ist an der Militärakademie «Friedrich Engels» in Dresden eröffnet worden. Das Institut soll zum Zentrum der militärpädagogischen und militärpsychologischen Forschung und Lehre in der Nationalen Volksarmee entwickelt werden.

Bausoldat wegen Ungehorsams zu 26 Monaten Gefängnis verurteilt

Ein zweiundzwanzigjähriger Bausoldat wurde vom Militärgericht Cottbus wegen Ungehorsams zu einer Gefängnisstrafe von 26 Monaten verurteilt. Der Bausoldat, der als Wehrdienstverweigerer Ersatzdienst in einer Baueinheit tat, hatte sich gestäubt, Arbeiten auf einem Fliegerhorst der Zonenluftwaffe auszuführen. Die Baueinheiten waren auf Grund einer Anordnung des ostdeutschen Verteidigungsministers vom 16. September 1964 aufgestellt worden. Die Bausoldaten dienen nach dieser Anordnung «ohne Waffe»; statt des Fahnen-eides legen sie ein Gelöbnis ab. Die Baueinheiten haben vorwiegend militärische Bauarbeiten auszuführen. Da sie damit weitgehend für Armeezwecke eingesetzt werden, kann der Dienst in den Baueinheiten nicht als echter «Wehrersatzdienst» gewertet werden. cs

Militärische Schulung der Studenten

Auch in diesem Sommer hat man die Studenten des ersten und zweiten Studienjahres aller ostdeutschen Hochschulen wieder in zentralen Ausbildungslagern der Wehrerziehung unterzogen. Die Lehrgänge dauerten 15 oder 20 Tage. Für die Studenten der Ostberliner

Humboldt-Universität ist mit dieser militärischen Ausbildung aber die Wehrerziehung noch nicht erledigt. Im Wintersemester sind vielmehr für alle Studienjahre militärpolitische Veranstaltungen mit einer festen Stundenzahl vorgesehen, an der sich alle Studenten beteiligen müssen. Eine Arbeitsgruppe bereitet schon jetzt für diese Vorlesungen Themen wie «Marxistisch-leninistische Lehre vom Krieg und von den Streitkräften», «Kontinuität der Militärpolitik der DDR», «Die Militärdoktrin der Staaten des Warschauer Militärbündnisses» und «Das Kriegsbild unter modernen Bedingungen» vor.

Der Oberreferent für militärische Ausbildung an der Humboldt-Universität, Major d.R. Günter Hoffmann, kündigte darüber hinaus an, daß in Vorlesungen und Seminaren «Probleme der Vaterlandsverteidigung sinnvoll eingearbeitet werden» sollen. An der Fakultät für Landwirtschaft könnte man zum Beispiel gewisse Probleme der Ernährung unter dem Gesichtspunkt der Landesverteidigung behandeln. Im medizinischen Bereich, so meinte Hoffmann, würde sich die Verbindung zur USA-Agression in Vietnam direkt anbieten. Dem kürzlich gegründeten Reservistenkollektiv der Universität gehören 800 ehemalige Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere an. cs

Kritik an der Wehrerziehung

Die SED ist mit den bisherigen Ergebnissen der Wehrerziehung an den Schulen Ostdeutschlands nicht zufrieden. Das geht aus Erklärungen führender Funktionäre hervor, die in letzter Zeit in der ostdeutschen Presse veröffentlicht worden sind. Nur geringe Fortschritte gibt es vor allem bei der «Herausbildung der sozialistischen Wehrmoral». Viele Schüler und Lehrlinge lehnen nach wie vor eine Verpflichtung als Soldat auf Zeit ab. In diesem Zusammenhang erklärte jetzt Oberst a.D. Max Stoll in der «Deutschen Lehrerzeitung», daß die Schüler und Lehrlinge noch zu wenig mit dem Leben der Volksarmee und der Sowjetarmee vertraut seien. «Die patriotische Erziehung sollte zielstrebig bis zur militärischen Konsequenz klassenmäßiger Haltung führen», forderte der Funktionär. Sowohl in der physischen Wehrerziehung als auch in der politischen, weltanschaulichen und moralischen Bildung und Erziehung würden noch nicht alle Möglichkeiten für die sozialistische Wehrerziehung genutzt. Die ostdeutschen Lehrer sollen darum in den Fächern Geschichte und Staatsbürgerkunde, aber auch in anderen Fächern verstärkt «die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee, die Rolle der Sowjetarmee und des sozialistischen Verteidigungsbündnisses bei der Sicherung des Friedens in Europa» und ähnliche Themen berücksichtigen. cs

Wettbewerb in der Armee

Die Ostberliner Zeitschrift «Militärtechnik» schildert, wie eine Einheit der Volksarmee das Wettbewerbsprogramm organisierte: «Der

Truppenteil führt den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitag der SED und des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution unter der Losung: 'Geführt von der Partei - in enger Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee - immer gefechtsbereit.' Ihr höchstes Ziel sehen die Angehörigen dieses Truppenteils darin, durch ständige höchste Ergebnisse in der politischen und der Gefechtsausbildung den Titel 'Bester Truppenteil des Dienstbereichs' zu erkämpfen. In den Wettbewerbsprogrammen aller Einheiten kommt zum Ausdruck, daß das tägliche Handeln eines jeden Pioniers, Unteroffiziers und Offiziers zeigen muß:

Die DDR ist mein Vaterland.

Die SED ist meine Partei.

Die Sowjetunion und ihre ruhmreiche Armee sind meine besten Freunde.

Die westdeutschen Imperialisten und Militaristen sind meine ärgsten Feinde.

Alle Genossen wollen sich gegenseitig zu klassenbewußten Kämpfern erziehen, die zum Sieg auf dem Gefechtsfeld befähigt sind. Wer gegen die militärische Disziplin verstößt oder Verstöße zuläßt, muß sich vor dem Kollektiv verantworten.» cs

Nordvietnam

Zweirohrige Werfer

wurden zum erstenmal festgestellt, als Flugzeuge der amerikanischen Luftwaffe bei der



Luftraumüberwachung rund 15 km von der nordvietnamischen Luftwaffenbasis entfernt 48 Raketenabschlußvorrichtungen entdeckten. bb («Soldat und Technik» Nr. 9/1967)

China

Chinesische Zeitungen veröffentlichten anläßlich des Nationalfeiertages am 1. Oktober erstmals Fotos von der Explosion der chinesischen H-Bombe im Versuchsgelände von Lop Nor am 17. Juni 1967. Die Bilder zeigen den Rauchpilz, den Feuerball sowie eine Gruppe von Atomwissenschaftlern. Eine japanische Zeitung glaubt zu wissen, daß China schon im November 1967 seine 2. H-Bombe zur Explosion bringen werde. z

Ägypten

Nach Ansicht zuständiger israelischer Kreise sind die kürzlichen sehr beträchtlichen *sowjetischen Waffenlieferungen* an die VAR von Moskau an die Bedingung einer verstärkten Kontrolle der sowjetischen Experten über die Trainingsmethoden der ägyptischen Armee geknüpft worden. Man glaubt, daß hinfür sowjetische Offiziere jenen ägyptischen Einheiten *direkt* zugeteilt werden, die mit den neuesten sowjetischen Waffen ausgerüstet sind. Die Sowjetunion ist nach der «Jerusalem-Post» besorgt über die vielen sowjetischen Waffen, die Israel im 6-Tage-Krieg in die Hände gefallen sind und beunruhigt über die Tatsache, daß diese im kommunistischen Block verwendeten Waffen nun von den Israelis, und vielleicht auch von westlichen Experten, sehr genau *geprüft* werden können. In israelischen Militärkreisen ist man sodann der Ansicht, daß die von Port Said aus gegen den israelischen Zerstörer «Eilath» abgefeuerten *russischen Raketen* mit einem *Suchkopf* ausgestattet waren, der die Rakete befähigt, ein sich in Bewegung befindliches Ziel zu verfolgen. Diese Raketen hätten eine Reichweite zwischen 20 und 30 Meilen. Es war das erste Mal, daß in einem Seegefecht Boden/Boden-Raketen eingesetzt wurden. z

Japan

Japan wird in Zukunft Boden/Luft-Raketen der amerikanischen Typen «Hawk» und «Nike-Hercules» selber produzieren können, nachdem am 13. Oktober in Tokio ein entsprechendes Abkommen zwischen den USA und Japan unterzeichnet wurde. Danach werden die USA die notwendigen technischen Unterlagen zur Verfügung stellen und Japan verpflichtet sich seinerseits zur Übernahme eines Teils der Entwicklungskosten und zur erforderlichen Geheimhaltung. In Tokio glaubt man, daß der Mitsubishi-Konzern mit der Fertigung der «Hercules»-Rakete beauftragt wird, während sich um die «Hawk»-Produktion auch Shibaura bewirbt. Japan plant, seine Streitkräfte bis 1972 zusätzlich mit 48 «Hawk»- und 24 «Nike-Hercules»-Raketen auszurüsten. z

Atomwaffenreserven mit einer Sprengkraft von 500000 MT?

Wie Professor Linus Pauling, Nobelpreisträger für Chemie (1954) und für den Frieden (1962), in einem Vortrag in Montreal feststellte, haben die USA und die Sowjetunion ihren Kernwaffenbestand in den letzten 4 Jahren um 50% erhöht. Nach Paulings Schätzungen erreichen die Atomwaffenreserven der verschiedenen Staaten, die über eine Nuklearbewaffnung verfügen, gegenwärtig eine Sprengkraft von 500000 MT, wovon 320000 MT allein in den USA und 120000 MT in der Sowjetunion einsatzbereit seien. z

Einst unüberwindlich, jeden zu schlagen imstande. Hat nicht der Feind Euch besiegt, sondern der Wandel des Krieges. Das war 1515. Wie aber wäre es heute? So darf es morgen nicht sein!

E. Brandenberger in «Kleines Brevier der Feldinfanterie»